

Telegramm

Roter Stern Würzburg – FT Würzburg II 1:5 (1:1)

Startaufstellung:

Kabalawi, S. – Bieber, T., Rinke, S., Knarr, T. – Englert, M., Linke, M., Freitag, M., Koch, A., Finster, M. – Pauly, C., Braun, W.

Tore:

0:1 Pauly (24., Linke); 1:1 Nr.15 (32.); 1:2 Finster (60., Englert); 1:3 Freitag (69., Pechtl); 1:4 Finster (74., Knarr); 1:5 Freitag (79., Finster)

Auswechslungen:

29.: Albrecht, T. für Pauly, C.
46.: Pechtl, B. für Linke, M.
46.: Pauly, C. für Albrecht, T.
62.: Waidelich, D. für Koch, A.
72.: Albrecht, T. für Pauly, C.
87.: Linke, M. für Englert, M.

Besondere Vorkommnisse:

Braun (FTW) verschießt Elfmeter (85.)

Spielbericht

Als der zweite Anzug der Freien Turner – oder in diesem Sinne das zweite Negligé Beate Uhses – am vergangenen Sonntag in Maidbronn beim Tabellenführer der B-Klasse I antrat, ging ein neuer Stern am Würzburger Fußballhimmel auf. Allerdings war dies nicht dem zackigen roten Wappen des Gastgebers geschuldet, sondern dem beispiellosen Aufstieg des Musterathleten und Hobby-Theologen Finster. Wie damals in Bethlehem waren auch diesmal die Anhänger gut beraten damit, dem strahlenden Vorbild zu folgen. So gelang es also Finster, welcher in der Regel vor den Partien zusammen mit Pfarrer Pechtl den Mitspielern die sonntägliche Beichte abzunehmen hat, seine Schäfchen zu einem letztendlich hochverdienten Sieg zu führen.

Die Gerstensaftsippe aus Würzburg, welche erst seit dieser Saison am Spielbetrieb teilnimmt und dennoch als Favorit auf die Meisterschaft gilt, hatte mit einer Serie von

fünf Siegen in Folge zum Saisonbeginn bereits auf sich aufmerksam gemacht. Mit einer gehörigen Portion Respekt traten daher die Gäste aus Würzburg zu Spielbeginn auf. Früh zeigte sich allerdings, dass auch die Gastgeber nur mit Wasser, höchstens vielleicht mit Bier, kochten und keinesfalls überlegen waren. So entwickelte sich ein Spiel, das von Zögern und Zaudern geprägt war. Die Gastgeber schienen prinzipiell über einen sehr ruhigen Spielaufbau nach vorne kommen zu wollen. Den Gästen hingegen war der Respekt vor dem Tabellenführer deutlich anzumerken, so dass sie nur darauf warteten, wann der Gegner denn endlich mal einen Gang hoch schalten würde. Das dies nicht geschah, hatte die Mannschaft um Spielertrainer Linke einer guten Defensivleistung sowie einer guten Ordnung im Mittelfeld zu verdanken. Der Einzige, der dann in der ersten halben Stunde mal einen Gang hoch schaltete, war Sturm-Bomber Pauly. Völlig allein gelassen im Mittelfeld zog der kantige Linksfuß aus etwa 25 Metern ab und platzierte den Ball trocken neben dem linken Pfosten. Der Schütze zum 0:1 nach dem Spiel: „Ich hatte schon überlegt, ob ich nicht ein Solo durch den Strafraum starten sollte, um den Ball letztendlich über den Torwart zu lupfen. Das war mir dann aber doch zu viel Laufarbeit. Deshalb hab ich den Ball eben an Ort und Stelle rein genagelt. Das Geheimnis ist das Freitags-Training. Beim kicke lernt man eben am meisten!“

Ansonsten spielte sich das Geschehen fast ausschließlich zwischen den beiden Sechzehnmeterräumen ab. Torraumszenen waren Mangelware. Sturmführer Braun rieb sich zu oft in freundschaftlichen Gesprächen mit dem Gegenspieler auf. Auch aus dem Mittelfeld kam eher wenig nach vorne, da hinten sicher stehen die oberste Devise war. Da dies auch gut gelang, kamen die Hausherren im gesamten ersten Durchgang nur zu einer guten Chance. Etwa am Eck des Strafraums fiel ein abgefälschter Ball einem der Gastgeber so unglücklich auf den Fuß, dass dieser vorbei an Aushilfsstorwart Kabalawi neben dem langen Pfosten einschlug. Der gelernte Stürmer, der einen sicheren Eindruck im Tor hinterließ, hatte aber anscheinend noch ganz andere Probleme: „Ja klar, das Tor war ärgerlich. Aber schauen sie sich mal meinen Daumen an. Wenn ich den bewege, knackt der ganz komisch. Andererseits knackt es auch mächtig bei mir im Kopf, wenn ich in der Bibliothek sitze und versuche, zu lernen. Gehört wohl bei mir dazu.“

Nach dem Ausgleichstreffer nahmen die Hausherren das Spiel ein wenig mehr in die Hand, ohne jedoch zwingende Torchancen herauszuspielen. Mit einem leistungsgerechten Unentschieden ging es dann also in die Pause. Verteidiger Knarr, welcher eine gewohnt solide Partie absolvierte, hatte dennoch etwas zu bemängeln: „Es heißt ja immer, die Spieler, die Ambitionen bezüglich der ersten Mannschaft haben, sollen bei der Zweiten ganz besonders hervorstechen. Vor dem Spiel sehe ich mir also die beiden Stürmer an in dem Bewusstsein, dass der Rinke neben mir ja eigentlich öfters zu Ersten gehört und den stärkeren Spieler decken sollte. Der eine Stürmer war Mitte zwanzig, athletisch und laufstark; der andere über vierzig, leicht übergewichtig und langsam. Da sagt der Rinke doch tatsächlich: ‚Ich nehme den Älteren – der sieht so aus, als ob er besser wäre...‘ Verdammte Funktionäre!“

Nach der Pause setzte sich der Trend der ersten Halbzeit fort: Beide Mannschaften waren eher zurückhaltend und versuchten, aus einer geordneten Defensive heraus zu agieren. Im Laufe der Partie legten die Turner den anscheinend unbegründeten Respekt aber ab und spielten mutiger nach vorne. Vor allem die Mittelfeldmotoren Freitag und

Finster sorgten mit ihren Alleingängen mehrmals für Gefahr im gegnerischen Strafraum. Eben dieser Finster war es dann auch, der mit Weihrauch seinen Torriecher geschärft hatte und zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort war. Nachdem Englert sich gut über rechts durchgesetzt hatte und am gegnerischen Torwart scheiterte, fand sich mit Finster ein dankbarer Abnehmer für den abprallenden Ball. Das 1:2 war nicht nur Spiegel des Gleichgewichts, welches sich immer weiter zu Gunsten der Freien Turner verschob, sondern auch Auftakt zu einer äußerst sehenswerten zweiten Halbzeit, in der die Hausherren immer mehr abbauten und außer Weitschüssen nichts taten, um Keeper Kabalawi ernsthaft in Verlegenheit zu bringen. Die Turner hingegen überzeugten durch schnelles Umschalten und gute Spielzüge in der Offensivbewegung. Einziger Wehrmutstropfen war dabei die Auswechslung Kochs, welcher nach einem Kopfballduell mit blutender Nase vom Platz musste. Für ihn kam Waidelich auf den Platz und auf Touren.

Kurze Zeit später nahm sich Freitag ein Herz und machte Robinson Linke am Spielfeldrand eine besondere Freude, in dem er beginnend an der Mittellinie einen Gegenspieler nach dem anderen stehen lies und am Ende auch noch gekonnt zum 1:3 versenkte. Das Spiel war damit entschieden, da der Widerstand der roten Sterne gebrochen war.

Inspiziert durch Freitags Solos zeigte auch Linksaußen Finster immer öfter, was er am Ball kann und trat regelmäßiger den je zu gefährlichen Angriffen über seine Seite an. Nur etwa fünf Minuten nach dem 1:3 schnappte er sich des weiße Leder, machte seine Schultern breit, so dass kein Gegenspieler den Ball auch überhaupt nur sehen konnte, und trabte in der Gewissheit seiner Stärke in den Strafraum, wo er schließlich mit dem Torwart auch noch den letzten Gegenspieler chancenlos lies und zum 1:4 vollendete. Das 1:5 war dann erneut Freitag vorbehalten. Wieder hatte sich Finster gut auf links durchgesetzt und die Reflexe des Keepers getestet. Diesmal stand Freitag goldrichtig und markierte seinen zweiten Treffer. In den letzten zehn Minuten beschränkten sich die Gastgeber darauf, größeres Unheil zu verhindern und hielten den Ball am eigenen Strafraum in den eigenen Reihen, umso die Zeit auslaufen zu lassen. Ein Angriff kam aber doch noch durch und kurz vor Schluss hätten die Freien Turner auf 1:6 erhöhen können. Großbankier Albrecht drang mit dem Ball in die sechzehn Meter große Freihandelszone des Gegners ein, in welcher er von einem anscheinend frustrierten Kleinaktionär so zu Fall gebracht wurde, dass die Bankenaufsicht keine andere Chance hatte, als das Vergehen mit einem Strafstoß zu ahnden. Albrecht in einer Stellungnahme zum Vorfall: „Ich hätte mit dieser Aktion maßgeblich zum Sieg unserer Mannschaft beitragen können. Das der Elfmeter vergeben wurde, war ja nicht meine Schuld. Ich bin deshalb der Meinung, dass gewisse Bonuszahlungen durchaus gerechtfertigt sind.“

Werner Braun und damit der Mann, dessen Frauen im Beruf und im Privatleben etwa fünfzig Jahre auseinanderliegen, nahm sich den Ball in der Hoffnung, einen bis dahin torlosen Tag noch veredeln zu können. Seinen nicht ganz perfekt geschossenen Elfmeter konnte der Keeper mit einer guten Parade aber noch an die Latte lenken. Es blieb daher am Ende beim 1:5.

Vor allem in dieser Höhe überraschend gewannen also die Freien Turner Würzburg bei den Roten Sternen und stürzten damit den Tabellenführer. Bei einem Gegner, welcher

auf vielen Ebenen die Erwartungen nicht erfüllte, lieferten die Gäste von der Mergentheimer Straße eines ihrer besseren Spiele ab und bestätigten damit ihren Trend von nunmehr drei Siegen in Folge. Beim nächsten Spiel wartet der neue Tabellenführer aus Rimpar dann auf die derzeit so erfolgreichen Würzburger. Es könnte ein ganz heißer Herbst werden für das Würzburger Auffangbecken für gescheiterte Akademiker, wenn es gelingt, auf fremdem Platz in Rimpar nicht zu verlieren.

Weitere Stimmen zum Spiel:

Pauly: „Brauchst du Schuhe, Stutzen, Bälle – ich kenn da einen, für alle Fälle. Nicht verzagen, Sport Giese fragen. Klausl ist ein super Typ – den haben alle Funktionäre lieb. Schlagen sie jetzt zu! Nur diese Woche: 30% auf alles; außer für Spieler.“

Rinke: „Ja, das stimmt. Heute haben wir ganz ordentlich gespielt. Was aber auffällt, ist ein Mangel an Disziplin. Wenn dem Bieber langweilig wird, dann fängt er an, wild nach vorn zu laufen und der Pechtl wird eh vom Tor magisch angezogen. Irgendwann siehst du dann nur noch Haarschweife und rote Wangen über das Spielfeld sausen – und hinten spielst du in Unterzahl, obwohl du vorne liegst.“

Finster: „Bitte sparen Sie sich Ihre Vergleiche. Das grenzt ja schon an Blasphemie. Nein, ich werde weder Sie noch sonst irgendjemanden segnen. Der Herr Pechtl und ich führen diese Mannschaft um zu verhindern, dass die Leute auf der Straße rumlungern und dumme Sachen machen. Das ist alles!“